



KATHOLISCHE
HOCHSCHULE FREIBURG

IAF – INSTITUT FÜR ANGEWANDTE
FORSCHUNG, ENTWICKLUNG UND
WEITERBILDUNG

Älterwerden in Offenburg


Bürgerinformation

19. Januar 2017, Reithalle Offenburg

Prof. Dr. Cornelia Kricheldorff



Ausgangslage

- Die Kommune ist zuständig für die Daseinsfürsorge aller Generationen
 - Die Stadt Offenburg will und muss auch in Zukunft für alle Lebensalter attraktiv sein und bleiben
 - Der demografische Wandel und das Altern der Bevölkerung verlangen nach neuen Antworten
 - Diese können nicht im „immer Mehr vom immer Gleichen“ liegen
- 
- Gebrauchte werden deshalb neue Denkmodelle und kreative Konzepte



Demografische Prognosen für Offenburg

Bevölkerungspyramide 2012



Quelle: Statistische Ämter der Länder, Deenst GmbH, Ies, eigene Berechnungen

Bevölkerungspyramide 2030



Quelle: Statistische Ämter der Länder, Deenst GmbH, Ies, eigene Berechnungen

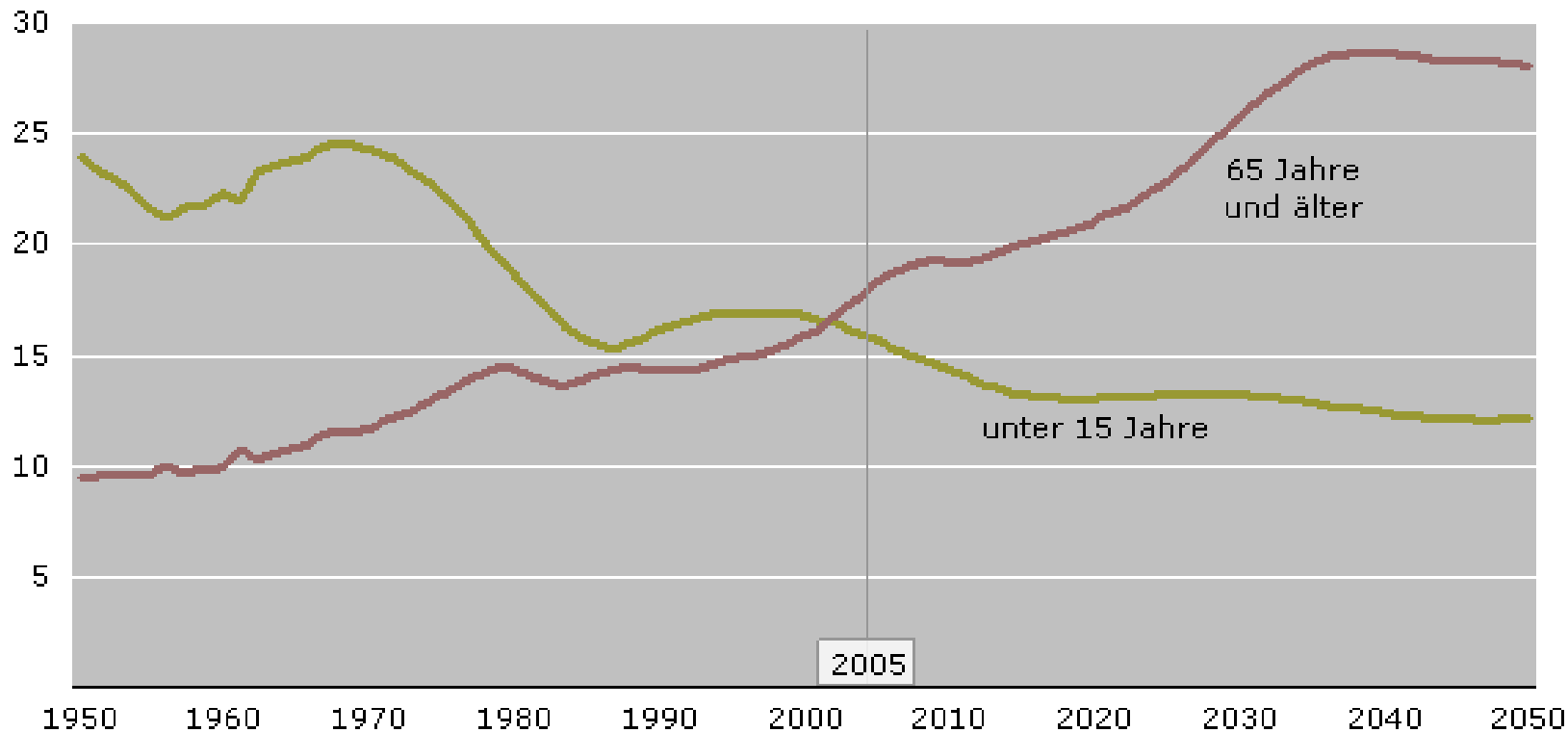




Die Entwicklung in Baden-Württemberg

**Entwicklung der Altersgruppen 1950 bis 2000
sowie Vorausrrechnung bis 2050¹⁾ in Baden-Württemberg**

Anteil an der Gesamtbevölkerung in %

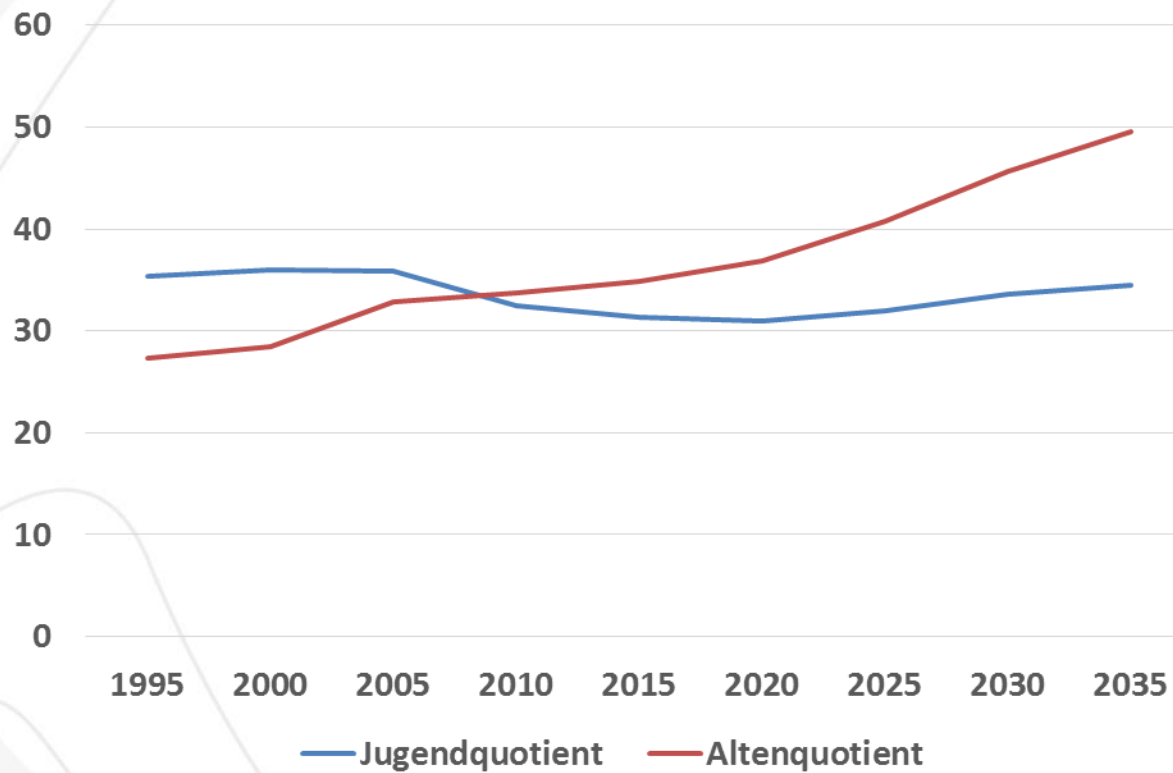


1) Landesvorausrechnung Basis 2001; Variante 1: Wanderungsgewinne von jährlich + 38.000 Personen.





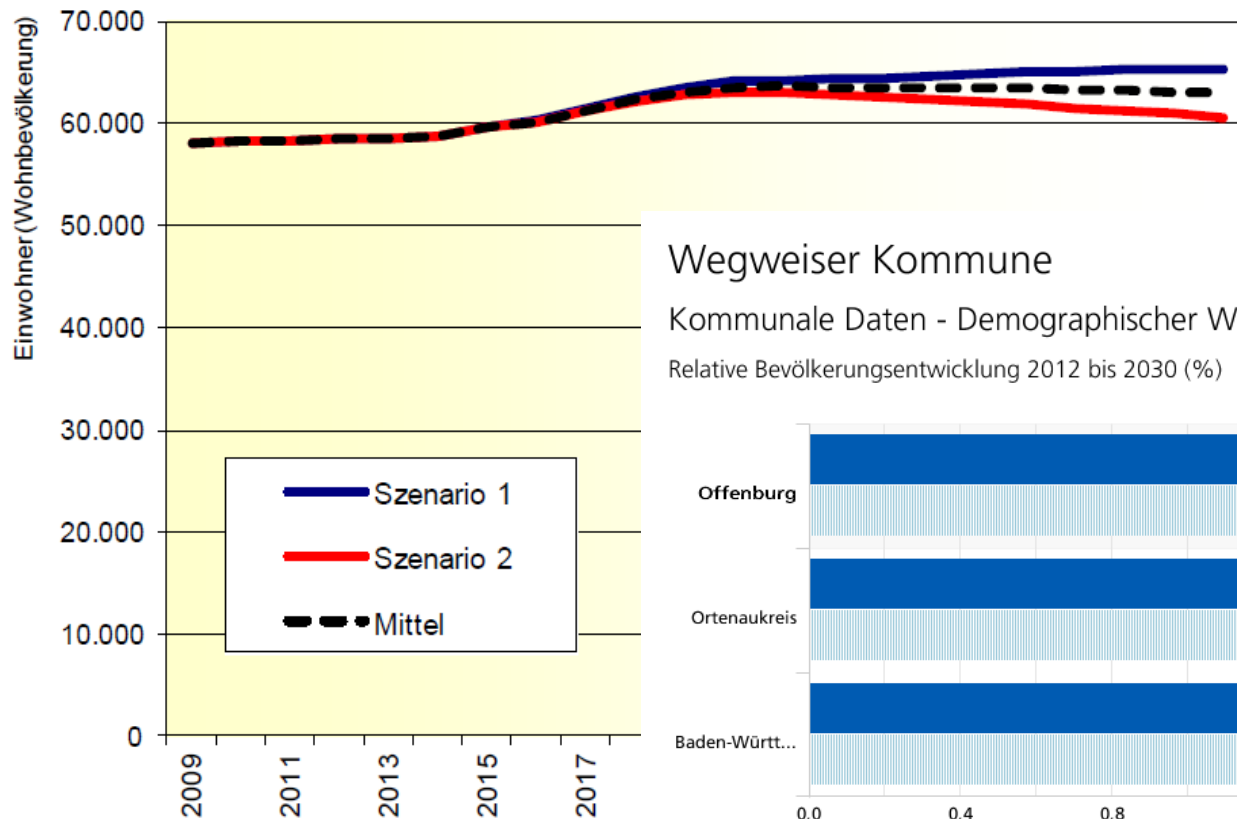
Die Entwicklung von Jugend und Altenquotient in Offenburg



Die „demografische Wende“, in Ba-Wü im Jahr 2002 verortet, setzt in Offenburg später ein und entwickelt sich gemäßiger auseinander.



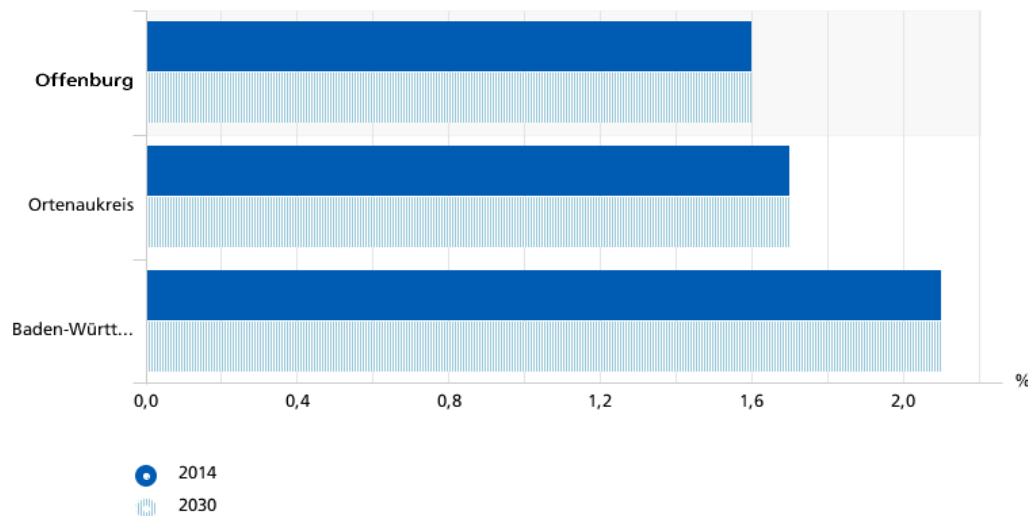
Stadt Offenburg Gesamtstadt:



Wegweiser Kommune

Kommunale Daten - Demographischer Wandel

Relative Bevölkerungsentwicklung 2012 bis 2030 (%)



Quelle: Statistische Ämter der Länder, ies, Deenst GmbH, eigene Berechnungen

| Bertelsmann Stiftung

Die relative Bevölkerungsentwicklung bis 2030 wird unterschiedlich eingeschätzt, von stabil bis moderat wachsend – je nach Quelle und Szenario. Die bedeutet aber auf jeden Fall, dass Offenburg nicht mit einem Schrumpfen der Bevölkerung konfrontiert wird, wie viele andere Kommunen – auch in Baden-Württemberg.

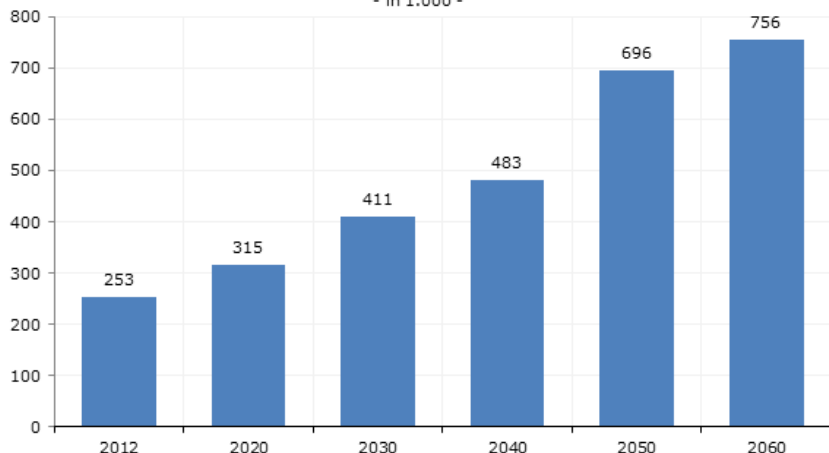




Stadt
Offenburg

Entwicklungen Hochaltrigkeit

Voraussichtliche Entwicklung der Zahl der Hochbetagten*)
in Baden-Württemberg bis 2060
- in 1.000 -



*) 85jährige und Ältere; 2012 Ist-Ergebnis, ab 2020 Ergebnisse der Bevölkerungsvorausrechnung auf Basis 31.12.2012 (Hauptvariante)

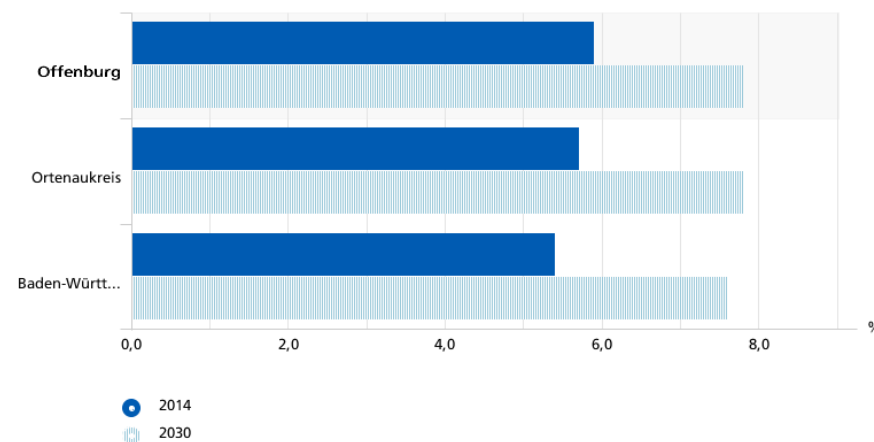
© Statistisches Landesamt Baden-Württemberg 2014

Prognose Offenburg

Wegweiser Kommune

Kommunale Daten - Demographischer Wandel

Anteil ab 80-Jährige (%)



Quelle: Statistische Ämter der Länder, ZEFIR, eigene Berechnungen

| Bertelsmann Stiftung

Prognose Baden-Württemberg

Die Anzahl hochaltriger Menschen liegt in Offenburg schon heute über dem Landesdurchschnitt und über dem des Ortenaukreises und wird in der Prognose auch überdurchschnittlich steigen. Die Strukturen der Altenhilfe müssen sich darauf einstellen. Es geht also um die Entwicklung von zugehenden und kleinräumigen Strukturen, wenn die Mobilität nachlässt.



... und damit liegt Offenburg im Trend des Landes Baden-Württemberg insgesamt, in noch ausgeprägterer Form

Handlungsempfehlungen an die Enquete „Pflege in Baden-Württemberg zukunftsorientiert und generationengerecht gestalten“

- **Bevölkerungswachstum bei gleichzeitigem Anstieg des Durchschnittsalters**

Trotz eines weiter **moderaten Bevölkerungswachstums** in Baden-Württemberg führen der prognostizierte Rückgang der 20 bis 59jährigen und der **überproportionale Zuwachs der ab 80jährigen** insgesamt zu einem **erwartbar deutlichen Anstieg der Zahl pflegebedürftiger Menschen, bei einem gleichzeitigen Rückgang des benötigten Pflege- und Unterstützungspotenzials.**

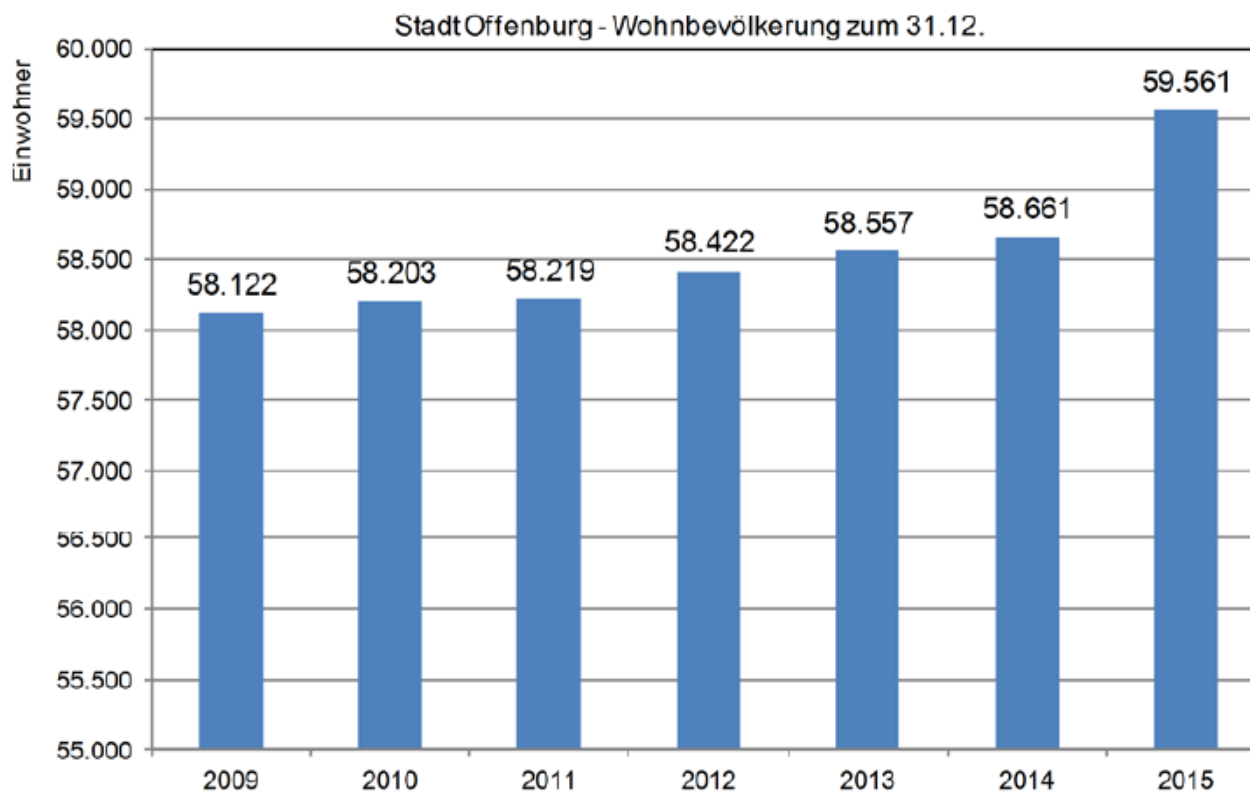
Eine Zukunftsaufgabe wird also darin bestehen, trotz dieser Herausforderungen eine gute Pflege für eine wachsende Zahl von Menschen zu gewährleisten.

Neben der Gewinnung von Nachwuchs in der Pflege und von unterschiedlichen Akteuren, die den Pflegeprozess im Sinne eines Pflegemix gestalten können, werden auch **neue Konzepte gebraucht, die die bisherige Logik von ambulant versus stationär durchlässiger gestaltet.** Die geschilderten **Herausforderungen sind mit einem „einfachen Mehr vom immer Gleichen“ nicht zu bewältigen.**





Einwohnerbestand Offenburg



Wohnbevölkerung: 59.561 Personen

2.270 Nebenwohnsitze, wobei 266 Personen mehrere Nebenwohnsitze haben

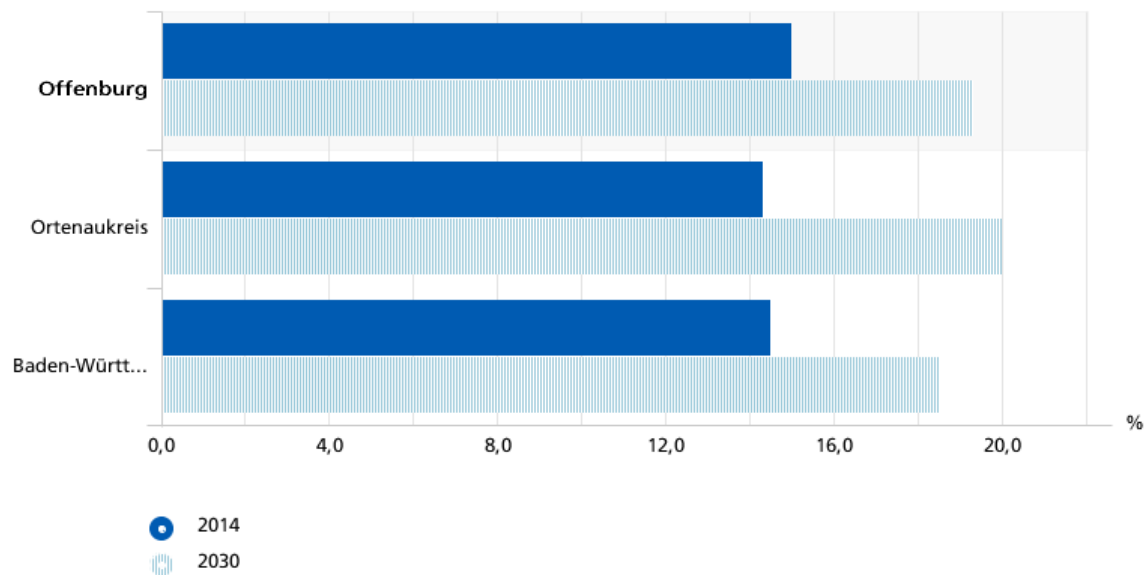




Wegweiser Kommune

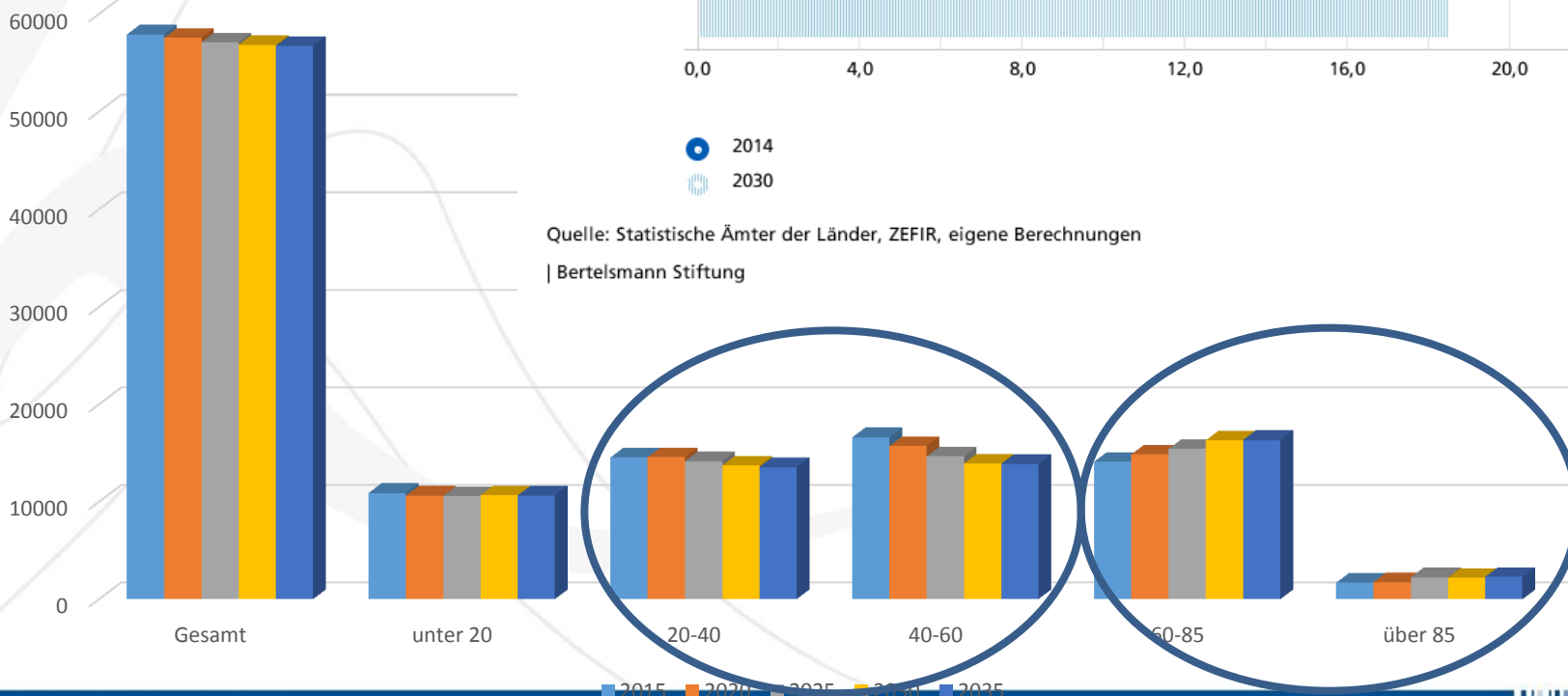
Kommunale Daten - Demographischer Wandel

Anteil 65- bis 79-Jährige (%)



Quelle: Statistische Ämter der Länder, ZEFIR, eigene Berechnungen
| Bertelsmann Stiftung

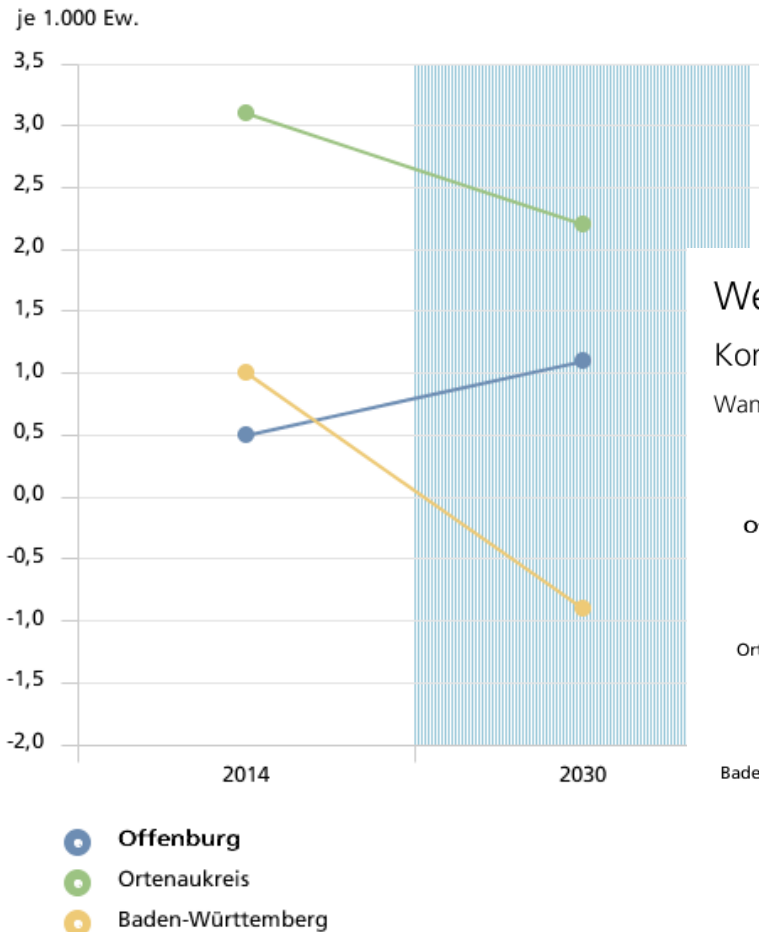
Sehr starker Anstieg der Bevölkerung in der Altersgruppe der 65-79-Jährigen, bzw. der 60-85-Jährigen, je nach Quelle!



Wegweiser Kommune

Kommunale Daten - Demographischer Wandel

Wanderung zu Beginn der 2. Lebenshälfte (je 1.000 Ew.)



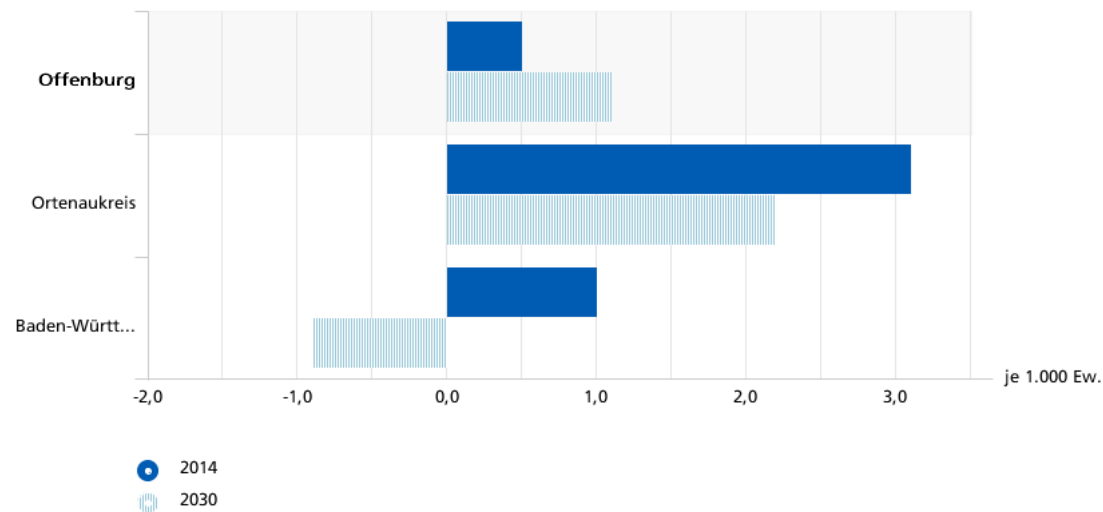
Quelle: Statistische Ämter der Länder, ZEFIR, eigene Berechnungen
| Bertelsmann Stiftung

Offenburg wird in der Prognose bis 2030 auch einen deutlichen Zuzug der „jungen Alten“ verzeichnen, also der Menschen zu Beginn der 2. Lebenshälfte

Wegweiser Kommune

Kommunale Daten - Demographischer Wandel

Wanderung zu Beginn der 2. Lebenshälfte (je 1.000 Ew.)

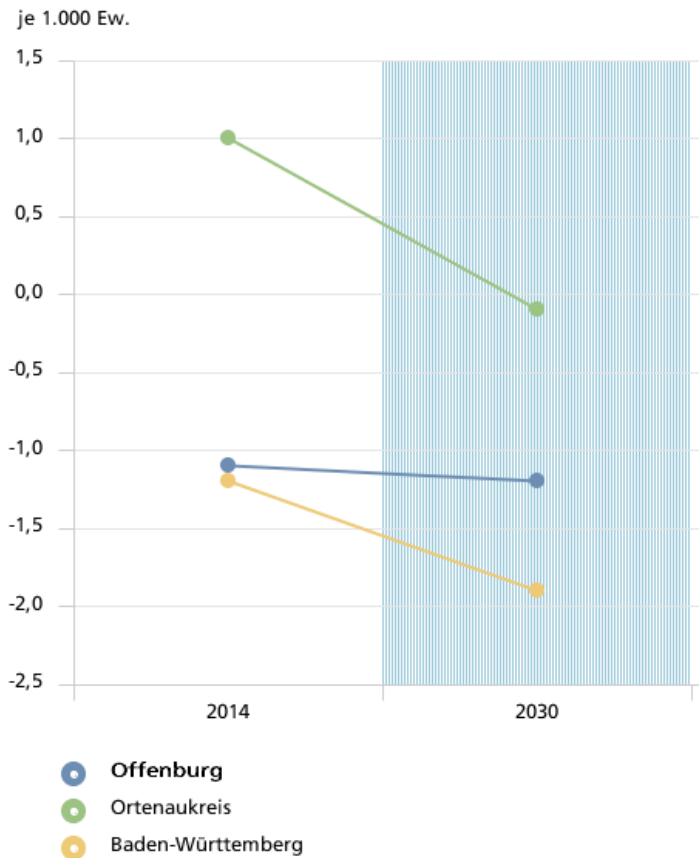


Quelle: Statistische Ämter der Länder, ZEFIR, eigene Berechnungen
| Bertelsmann Stiftung

Wegweiser Kommune

Kommunale Daten - Demographischer Wandel

Alterswanderung (je 1.000 Ew.)

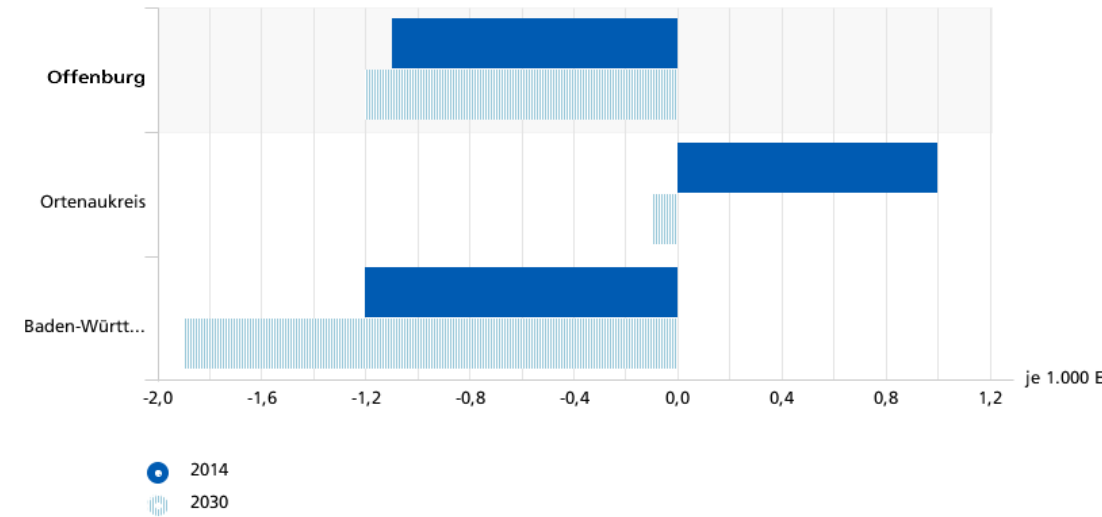


Quelle: Statistische Ämter der Länder, ZEFIR, eigene Berechnungen
| Bertelsmann Stiftung

Wegweiser Kommune

Kommunale Daten - Demographischer Wandel

Alterswanderung (je 1.000 Ew.)



Quelle: Statistische Ämter der Länder, ZEFIR, eigene Berechnungen
| Bertelsmann Stiftung

Die Alterswanderung (Menschen 70+), die 2014 bei ca. -1,2 pro 1000 EW lag, bleibt bis 2030 weitgehend stabil. Es wandern also geringfügig alte Menschen aus Offenburg ab und das bleibt in etwa gleich, aber es kommen sehr starke Jahrgänge nach, die kontinuierlich altern.



Deutlicher Handlungsbedarf!



Wandel der familiären Lebensformen

- Zunahme von Alleinstehenden und Alleinerziehenden
- “Patchwork-Familien”
- Oft große räumliche Entfernungen zwischen den Generationen
„multilokale Mehrgenerationenfamilien“ (Bertram 2000)
- Erwerbstätigkeit von Männern und Frauen



 **Auswirkungen auf familiäre Pflege und
Betreuungsnotwendigkeiten für Kinder**

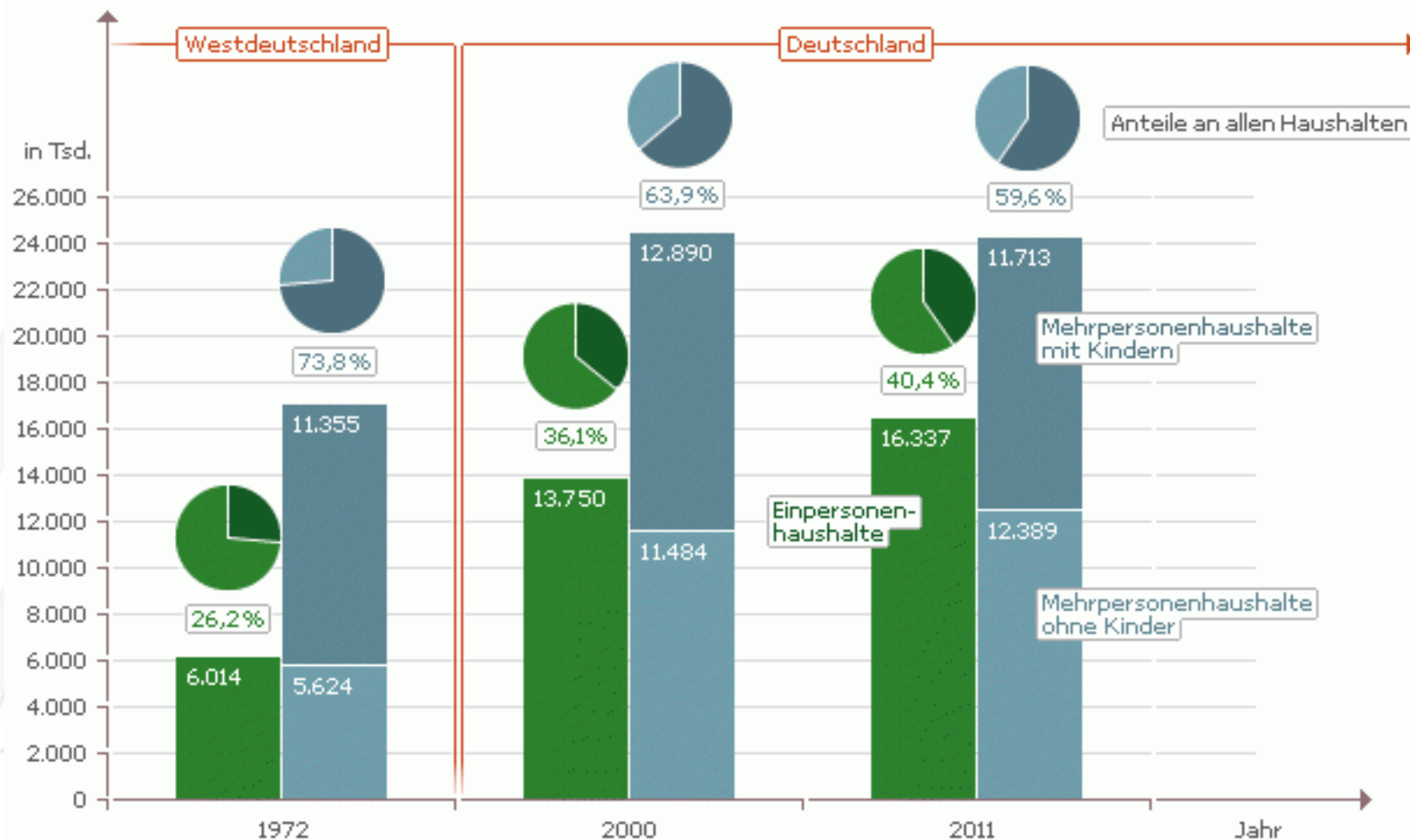
- Hohe Erwartungen an die älteren Generationen



Stadt
Offenburg

Entwicklung der Haushaltstypen

Ein- und Mehrpersonenhaushalte, in abs. Zahlen u. Anteile an allen Haushalten in %, 1972, 2000, 2011

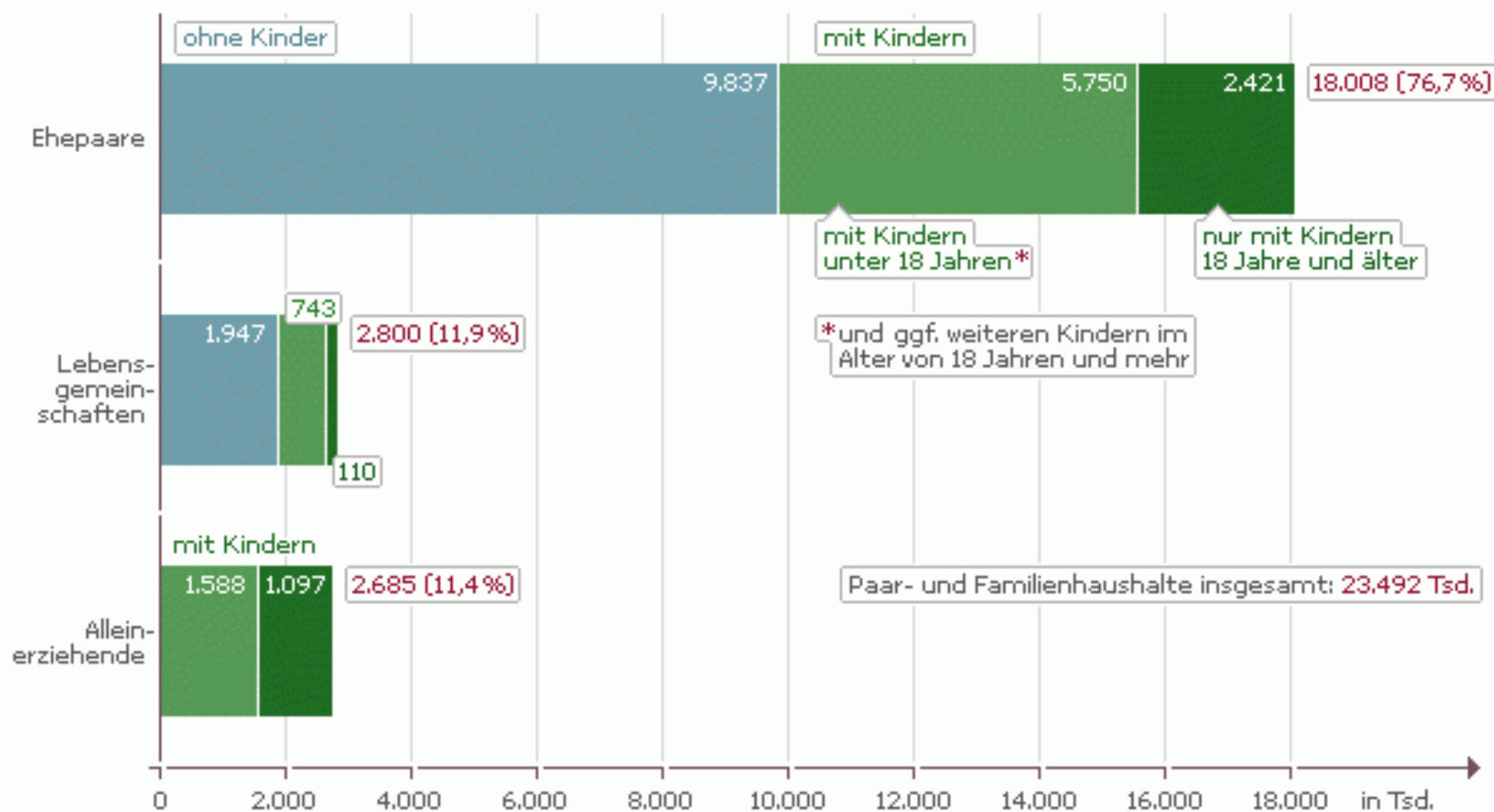


Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2012, www.bpb.de

CC BY-NC-ND

■ Paare ohne Kinder und Familien nach Lebensformen

Nach Haushalten, in absoluten Zahlen und Anteile in Prozent, 2011



Quelle: Statistisches Bundesamt: Mikrozensus 2011
 Lizenz: Creative Commons by-nc-nd/3.0/de
 Bundeszentrale für politische Bildung, 2012, www.bpb.de



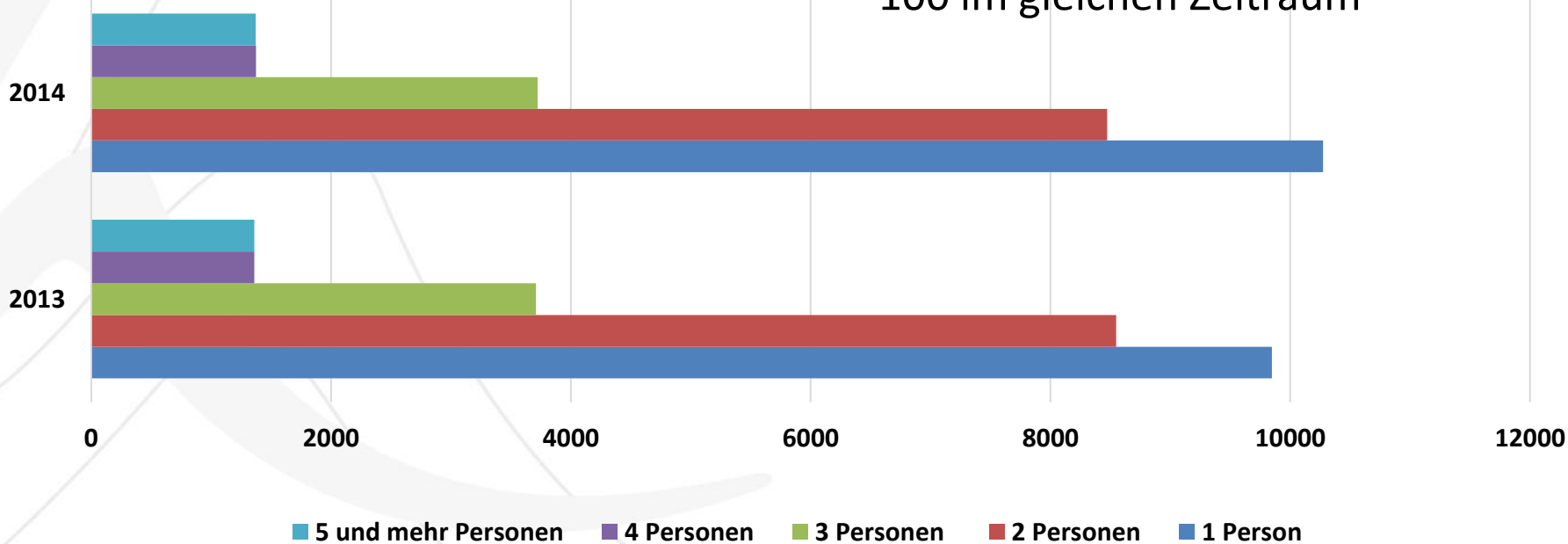
Haushaltsgrößen in Offenburg

Entwicklung in Richtung Singularisierung auch in Offenburg



Zunahme der 1-Peronen-Haushalte von 2013 bis 2014 um ca. 230

Gleichzeitiger Rückgang der 2-Personenhaushalte um rund 100 im gleichen Zeitraum



Änderung der Wohnbedürfnisse

- Wichtiger werden vor diesem Hintergrund neue gemeinschaftliche Wohnformen, zum Teil als „**Mehr-Generationen-Projekte**“, die im Sinne von „**Wahlverwandtschaften**“ funktionieren sollen.
- **aber auch** Wohnformen mit umfassender Hilfe (soziale Angebote, Pflege, Förderung der Selbstbestimmung)
- Das Wohnen im Alter wird insgesamt zunehmend geprägt vom **Wunsch nach Selbständigkeit** und – so weit möglich – von der **freien Wahl von Gemeinschaft und Lebensform** und
- es geht um eine **besondere Qualität des Zusammenlebens**.



Stadt
Offenburg

Die Bedeutung der Sozialen Teilhabe

- Gemeinschaftserleben fördert das soziale Eingebunden-Sein und das Gefühl, ein sinnvolles Leben zu führen.
- Soziale Teilhabe ist also ein positiver Faktor für die **individuelle Identitätsentwicklung** im Sinne von **Neuorientierung und Anpassung** an sich ändernde Lebensbedingungen und –umstände.
- Wenn dies gelingt, entsteht oft eine subjektiv besseren Befindlichkeit, die den **„subjektiven Gesundheitszustand“** bestimmt, auch bei objektiven Einschränkungen.



- Soziale Teilhabe ist also eine wirksame Form der Gesundheitsförderung und Prävention - auch im hohen Alter! **Aber dafür braucht es Orte der Begegnung und Möglichkeiten der Beteiligung.**






Weichenstellungen für Pflegeszenarien



Pflegeszenarien

Stand November 2012

Legende

-  Angehörigenpflege
-  Ambulante Pflege
-  Stationäre Pflege

Szenario 1 (Status quo):

Die Anteile der Pflegebedürftigen in den jeweiligen Versorgungsarten je Alter, Geschlecht und Region werden fortgeschrieben.

Szenario 2 (formelle Pflege nimmt zu):

Weil die Bereitschaft oder Möglichkeit zur Pflege durch Angehörige sinkt, steigt der Bedarf an professioneller Pflege. Dieses Szenario greift aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen auf.

Szenario 3 (häusliche Versorgungsformen werden gestärkt):

Versorgungsformen und Unterstützungen die dazu beitragen, die häusliche Pflege so weit zu stärken, dass das Volumen der stationären Pflege auf Bundesebene konstant gehalten werden kann, werden geschaffen. Dieses Szenario ist damit ein „Wunschscenario“, das den in § 3 SGB XI normierten „Vorrang der häuslichen Pflege“ umsetzt, das aber auch mit der Schaffung neuer Wohnformen und Pflegesettings einher geht.

wegweiser-kommune.de

Pflegeszenarien

November 2012

Legende

- Angehörigenpflege
- Ambulante Pflege
- Stationäre Pflege

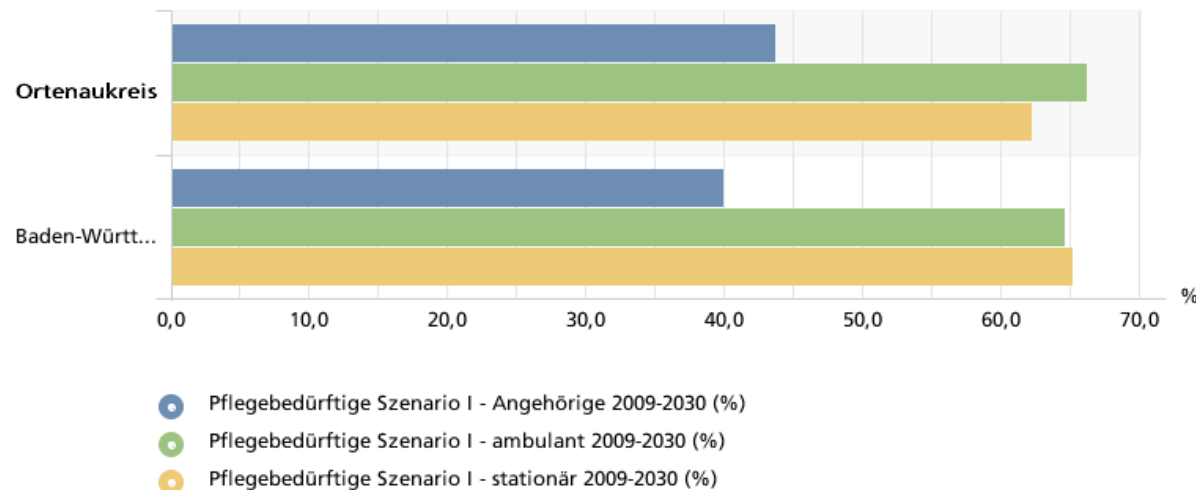
Szenario 1 (Status quo):

Die Anteile der Pflegebedürftigen in den jeweiligen Versorgungsarten je Alter, Geschlecht und Region werden fortgeschrieben.

Wegweiser Kommune

Pflegeprognose - Entwicklung Pflegebedürftiger nach Versorgungsarten (in Prozent)

Szenario I



Quelle: Statistische Ämter der Länder, ZeS, Deenst GmbH, ies, eigene Berechnungen

| Bertelsmann Stiftung

Pflegeprognose für den Ortenaukreis

wegweiser-kommune.de

Pflegeszenarien

November 2012

Legende

- Angehörigenpflege
- Ambulante Pflege
- Stationäre Pflege

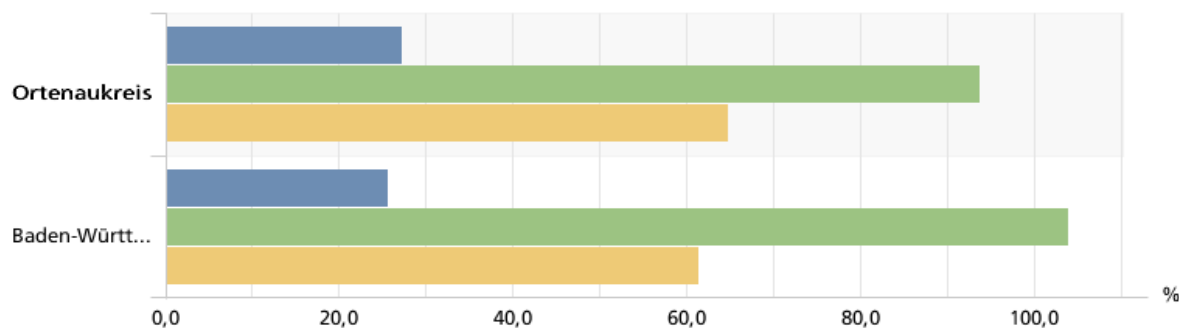
Szenario 2 (formelle Pflege nimmt zu):

Weil die Bereitschaft oder Möglichkeit zur Pflege durch Angehörige sinkt, steigt der Bedarf an professioneller Pflege.

Wegweiser Kommune

Pflegeprognose - Entwicklung Pflegebedürftiger nach Versorgungsarten (in Prozent)

Szenario II



- Pflegebedürftige Szenario II - Angehörige 2009-2030 (%)
- Pflegebedürftige Szenario II - ambulant 2009-2030 (%)
- Pflegebedürftige Szenario II - stationär 2009-2030 (%)

Quelle: Statistische Ämter der Länder, ZeS, Deenst GmbH, ies, eigene Berechnungen

| Bertelsmann Stiftung

Pflegeprognose für den Ortenaukreis

wegweiser-kommune.de



Pflegeszenarien

November 2012

Legende

- Angehörigenpflege
- Ambulante Pflege
- Stationäre Pflege

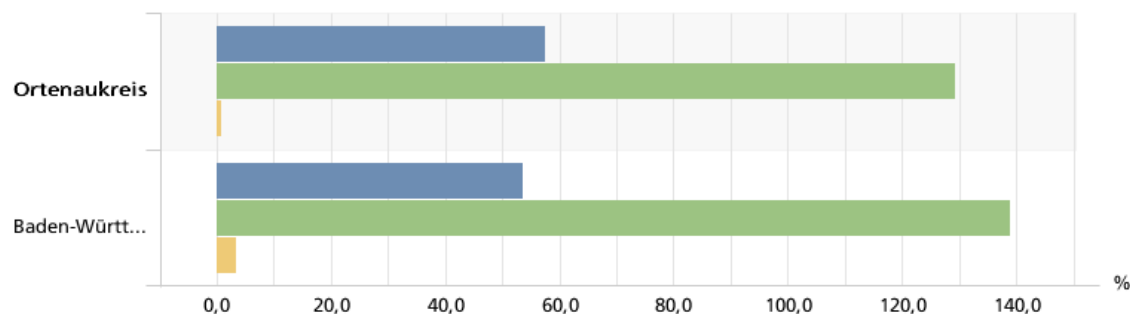
Szenario 3 (häusliche Versorgungsformen werden gestärkt):

Versorgungsformen und Unterstützungen die dazu beitragen, die häusliche Pflege so weit zu stärken, dass das Volumen der stationären Pflege auf Bundesebene konstant gehalten werden kann, werden geschaffen. Dies geht auch mit der Schaffung neuer Wohnformen und Pflegesettings einher geht.

Wegweiser Kommune

Pflegeprognose - Entwicklung Pflegebedürftiger nach Versorgungsarten (in Prozent)

Szenario III



- Pflegebedürftige Szenario III - Angehörige 2009-2030 (%)
- Pflegebedürftige Szenario III - ambulant 2009-2030 (%)
- Pflegebedürftige Szenario III - stationär 2009-2030 (%)

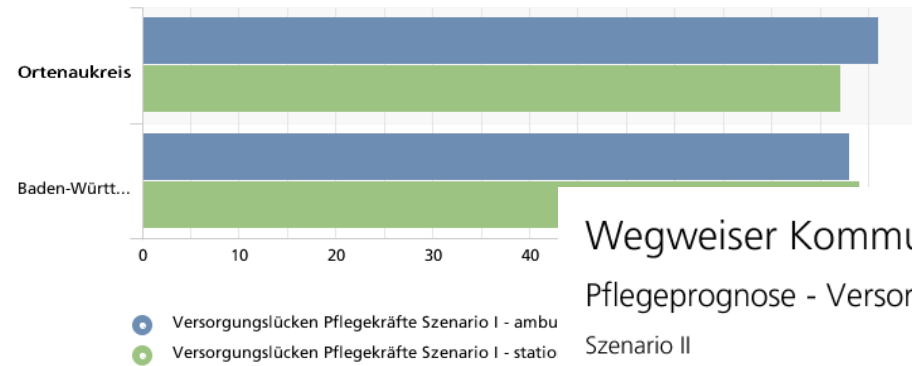
Pflegeprognose für den Ortenaukreis

Quelle: Statistische Ämter der Länder, ZeS, Deenst GmbH, ies, eigene Berechnungen

Wegweiser Kommune

Pflegeprognose - Versorgungslücken bei den Pflegekräften (in Prozent)

Szenario I



Quelle: Statistische Ämter der Länder, ZeS, Deenst GmbH, ies, eigene B
| Bertelsmann Stiftung

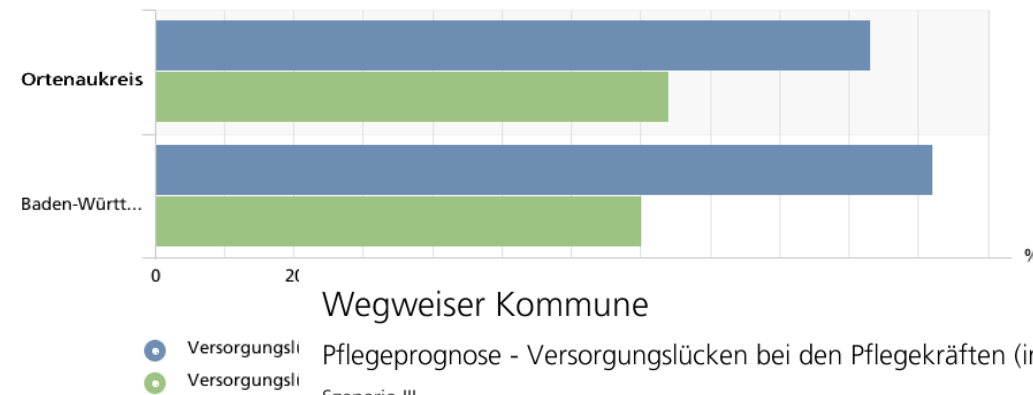
Legende

- ambulante Pflege
- stationäre Pflege

Wegweiser Kommune

Pflegeprognose - Versorgungslücken bei den Pflegekräften (in Prozent)

Szenario II

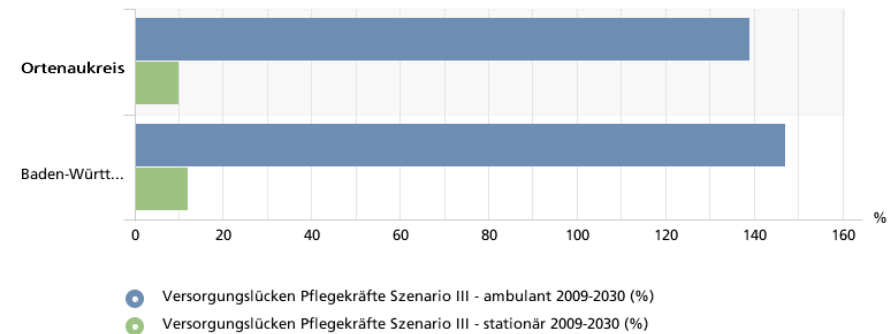


Quelle: Statistische Ämter der Länd...
| Bertelsmann Stiftung

Wegweiser Kommune

Pflegeprognose - Versorgungslücken bei den Pflegekräften (in Prozent)

Szenario III



Quelle: Statistische Ämter der Länder, ZeS, Deenst GmbH, ies, eigene Berechnungen
| Bertelsmann Stiftung

Die bewusste Entscheidung für eines der Szenarien, beeinflusst die Entwicklung insgesamt. Verbunden damit ist immer die Frage, wer in den jeweiligen Settings dann die Pflegeaufgaben übernimmt – vgl. nebenstehende Prognosen zum Pflegepersonal!

Pflegeprognose für den Ortenaukreis



Handlungsempfehlungen an die Enquete „Pflege in Baden-Württemberg zukunftsorientiert und generationengerecht gestalten“

- **Weichenstellungen in die Zukunft – Orientierung an Szenarien**

Die vorgestellten Szenarien für die Zukunft der Pflege machen deutlich, dass diese **nicht nur einen prognostisch-beschreibenden Charakter** haben, sondern auch **Modelle für eine bewusste Orientierung in der Pflegepolitik** sind.

Die Entscheidung für ein Szenario II, wie es die Bertelsmann Stiftung skizziert, würde zu einer Ausweitung der Platzzahl in der stationären Pflege führen, damit aber andere Entwicklungen in Richtung Szenario III eher blockieren bzw. verhindern. Das bedeutet, dass hier augenblicklich Weichen für die Zukunft gestellt werden. Untrennbar damit verknüpft ist die zentrale Frage, wie die sich abzeichnenden Versorgungslücken geschlossen werden können und wie das, je nach Szenario unterschiedlich benötigte, zusätzliche Personal gewonnen werden soll.

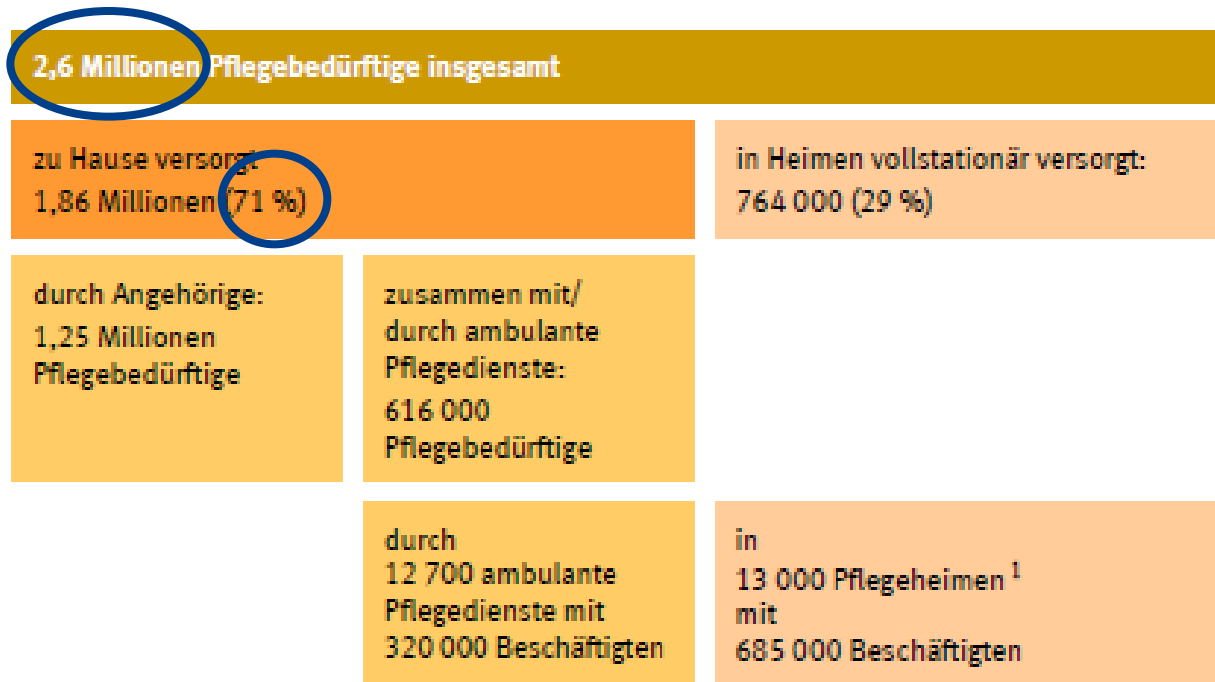
Vor diesem Hintergrund **muss heute entschieden werden, wohin sich Kommunen und Landkreise im Bereich der Pflege künftig entwickeln wollen, was also ihr Leitbild in der Pflegepolitik ist.** Damit verknüpft sind die notwendigen politischen Rahmensetzung und die entsprechende Förder- und Familienpolitik.





Eckdaten der Pflegestatistik 2013

Pflegebedürftige 2013 nach Versorgungsart



¹ Einschl. teilstationäre Pflegeheime.

- von 2007 – 2013 ein Anstieg pflegebedürftiger Menschen um 350.000 Personen
- häusliche Pflege weitgehend stabil (schon seit 1999)
- mehr als 2 Drittel Angehörigenpflege – zunehmend in neuen Ausprägungen und Pflegesettings



Zentrale Fragen und Aspekte

Immer mehr Menschen werden immer älter – auch in Offenburg. Das zahlenmäßige Verhältnis der Generationen verschiebt sich und die Zahl hochaltriger Menschen nimmt deutlich zu.

- **Der Hilfe- und Pflegebedarf wird insgesamt steigen – das Ausmaß wird unterschiedlich prognostiziert. Aber damit stellen sich auf jeden Fall neue Fragen im Hinblick auf Ausrichtung und Konzeption von bedarfsgerechten Angeboten zur Unterstützung und Pflege.**

Familiäre Bindungen verändern sich, werden brüchiger oder sind mit der wachsenden Zahl von Singlehaushalten gar nicht erst vorhanden

- **Wohnformen der Zukunft müssen also für alle Generationen die zunehmend fehlenden Ressourcen im sozialen Nahraum substituieren**

Die wachsende Zahl von Trennungen, neue Paar- und Familienbeziehungen führen verstärkt zum Phänomen der „Patchworkfamilien“

- **Dies verstärkt die Frage, wer für den wachsenden Bedarf an Pflege und Unterstützung künftig zuständig sein wird, vor allem im Hinblick auf Aspekte der Solidarität zwischen den Generationen – und welche Wohnformen dies günstig beeinflussen können**

Zentrale Fragen und Aspekte

Oft große räumliche Entfernungen zwischen den Generationen als Ergebnis von wachsender Mobilität und als Tribut an die Anforderungen der Arbeitswelt

- **Notwendig werden damit Wohnformen die „Wahlverwandtschaften“ und sorgende Gemeinschaften (Caring Communities) möglich machen**
- **Eher „traditionelle“ Wohnformen im Alter kommen dabei an ihre Grenzen. Gebraucht werden sinnvolle Alternativen, die mit einer guten Durchmischung der Wohnbevölkerung verbunden sind**

Trotz zahlenmäßiger Abnahme steigen die Belastungen der mittleren Generationen, die die Verantwortung für Kinder und Jugendliche, aber auch für die große Zahl der Älteren zu tragen haben.

- **In einer Kommune, die für alle Lebensalter attraktiv ist, wird deshalb die Schaffung von Strukturen immer notwendiger, die die Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf möglich machen. Und es geht auch um spezielle Angebote zur Unterstützung pflegebedürftiger Menschen im sozialen Nahraum und um neue Formen von nachbarschaftlicher Solidarität.**
- **Die aufgezeigten Szenarien haben nicht nur einen beschreibenden Charakter, sondern verlangen nach einer politischen Weichenstellung.**



Stadt
Offenburg

Philosophie des Gesamtprozesses „Älter werden in Offenburg“

- Die Kommune der Zukunft braucht insgesamt mehr kreative Denkmodelle – für eine Gesellschaft des langen Lebens gibt es bislang keine Vorbilder!
- In diesem Sinn sind bisher vorhandene Strukturen nicht einfach fortzuschreiben, sondern müssen hinsichtlich ihrer Tragfähigkeit für die Zukunft hinterfragt werden!
- Älter werden in Offenburg soll als Entwicklungsprozess neue Wege aufzeigen und kreatives Potenzial in den Arbeitsgruppen und in der Bürgerschaft freisetzen!

Und Sie sind dazu eingeladen, mitzudenken und den Prozess über Anregungen und Resonanz mitzugestalten!!!



Prozess „Älter werden in Offenburg“

Pflege

Mobilität

Wohnen

Versorgung

**kulturelle
und soziale
Teilhabe**

